

Den Geschicken der Emigrierten sind ebenfalls Biographien gewidmet. Je nach Forschungsstand sind diese unterschiedlich lang geraten. Ein kurzes Kapitel wirft Licht auf die beschämende Praxis der «Wiedergutmachung». Den Abschluß bilden *Erinnerungen an Nürtingen* aus der Feder des ehemaligen Präsidenten der Roosevelt University in Chicago, der die Stadt als Jugendlicher erlebte. Seine anschauliche Erzählung vermittelt ein Bild weithin ungetrübten Zusammenlebens in der Neckarstadt – vor 1933. Der aufmerksame Leser wird deshalb dieses abschließende Kapitel auch als Frage nach dem Warum lesen. Sie hat das moralische Engagement des Autors zweifellos geprägt. Ihre Beantwortung aber wäre nur zu leisten gewesen, wenn der Autor die Nürtinger Ereignisse auch in die größeren Zusammenhänge eingeordnet hätte. Allein dieser Einwand gilt für viele Lokalstudien. Er soll und kann den lokalhistorischen Wert der Darstellung nicht beeinträchtigen.

Benigna Schönhagen

ALBRECHT GÜHRING: «...daß man suchen sollte, sich eine Wasserkraft zu sichern». Stuttgarter Kraftwerke in Marbach. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Band 71). Klett-Cotta Verlag Stuttgart 1996. 167 Seiten mit vielen Abbildungen. Pappband DM 32,- ISBN 3-608-91839-6

«Lux fiat», es werde Licht! Im gründerzeitlichen Stuttgart brannten die ersten elektrischen Glühlampen – laut Autor vermutlich die ersten in Deutschland überhaupt! – am 2. Februar 1882 im Gebäude der Firma Reißer am Wilhelmsplatz. Damit begann für den neuen Energieträger ein Siegeszug sondergleichen, für die Verantwortlichen, die die Bedeutung der Elektrizität früh erkannten, aber auch das Problem der Energiebereitstellung, die Suche nach Elektrizitätsquellen.

Die Kraftwerksfrage wird die Stadt Stuttgart auf Jahrzehnte beschäftigen. Obgleich man sich zunächst für ein Dampfkraftwerk mitten in der Stadt in der Marienstraße entschieden hatte, sicherte man sich doch bemerkenswert frühzeitig und weitblickend Wasserrechte am Neckar: in Marbach, Poppenweiler, Mundelsheim und in der Neckarschleife bei Benningen-Beihingen-Pleidelsheim, wo in den kommenden Jahrzehnten die Kraftwerke entstehen sollten, die die rasche Entwicklung der aufstrebenden Industriestadt Stuttgart erst ermöglichten.

Marbachs Stadtarchivar Albrecht Gühring beweist in seinem Bericht über diese interkommunale Zusammenarbeit auf dem Energiesektor bemerkenswerte technische und physikalische Kenntnisse, wenn auch der Schwerpunkt seiner Untersuchung im politischen Bereich liegt, bei den Interessen der beteiligten Gemeinden, den Verträgen, aber auch bei den Widerständen und Partikularinteressen samt Einsprüchen, wie etwa jenem der Stadt Marbach, die – oh, tempi passati! – die Bademöglichkeiten für die Bevölkerung im Neckar unbedingt erhalten wollte. Alle Widerstände wurden schließlich aber überwunden: Stuttgart erhielt Strom vom Neckar, und Marbach wurde,

nachdem auch dort die anfängliche Stromerzeugung mit Gas der Wasserkraft erlegen war, seinerseits mit Strom der Stuttgarter TWS versorgt. Bis in die jüngste Vergangenheit, bis zum vierten Konzessionsvertrag von 1993, verfolgt Albrecht Gühring die Geschichte des Neckarstroms für Stuttgart. Die Umwandlung der TWS in die NWS erfolgte erst nach Drucklegung des Werkes.

Diese Untersuchung wurde im Stil der Veröffentlichungsreihe großzügig mit Abbildungen ausgestattet, mit alten Fotografien, Plänen und schriftlichen Archivalien gleichermaßen. Die Abbildungen lassen uns einerseits oftmals nostalgisch schmunzeln, etwa über den Geschmack der Vorväter, die Industriebauten die Form eines spätmittelalterlichen Schloßchens gaben, andererseits machen die Abbildungen auch deutlich, in welcher erschreckendem Maße unsere Landschaft in den letzten hundert Jahren ein steriles Gesicht bekommen hat. Hier werden die Landschaftsschützer noch auf Jahrzehnte mit dringenden rekonstruierenden Maßnahmen beschäftigt sein. Im eigentlichen Sinne bemängelenswert will nur erscheinen, daß dem Buch kein Register beigegeben wurde; im Zeitalter des Computers wäre dies wahrlich kein Hexenwerk mehr.

Raimund Waibel

In einem Satz

BABETTE KNÖPFLE: **Schwätz koin Bäpp. Schwäbischer Dolmetscher.** Silberburg-Verlag Tübingen 1999. 184 Seiten mit einigen Zeichnungen von Uli Gleis. Kartoniert DM 19,80. ISBN 3-87407-309-4

Dieses Werk enthält – in ein «neues und zeitgemäßes Outfit» verpackt (Text der «Presseinfo» – wohl Nichtschwäbisch, da im Buch nicht erklärt) – schwäbische Wörter und Redensarten, die für *dialektunkundige Leser übersetzt und mit launigen Anekdoten und Sprüchen angereichert* wurden, etwa so: *Kanapee. Sofa oder Biraschnitz. Getrocknete Birnenschnitze oder Zaihe. Zehe. «A baisier Zaihe» ist also eine böse Zehe.*

RAINER KILIAN (Redaktion): **Gutenberg. Geschichte einer Gemeinde am Alaufstieg.** Gemeinde Lenningen 1998. 293 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 49,-. ISBN 3-925589-18-X

Anschaulich, reichlich bebildert und gut lesbar ist in dieser Ortschronik alles zusammengetragen, was man über Gutenberg weiß, von der Gründung des Ortes als Burgweiler, der 1285 erstmals urkundlich erwähnt wird, bis zur Gegenwart, wobei insbesondere dem 20. Jahrhundert viel Platz eingeräumt wird.

ALBERT DE LANGE (Hrsg.): **Dreihundert Jahre Waldenser in Deutschland 1699–1999. Herkunft und Geschichte.** Mit einem Führer durch die deutschen Waldenserorte. Evangelischer Presseverband für Baden Karlsruhe 1998. 218 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden DM 49,80. ISBN 3-87210-365-2